

06.09.2020

Anregung für eine Feier in der eigenen Wohnung

Hinweise für Feier:

Auch wenn öffentliche Gottesdienste wieder möglich sind, können Sie sich mit der „*Liturgie für zuhause*“ auch in der eigenen Wohnung der Gottesdienstgemeinschaft unserer Gemeinden anschließen. An diesem Sonntag feiern wir gemeinsam mit der Evangelischen Gemeinde Jestetten Gottesdienst. Deshalb schließen wir uns für dieses Wochenende auch der evangelischen Leseordnung an. Die Feier beginnt um 10.00 Uhr. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an und stellen sich vor, wer üblicherweise neben, vor und hinter Ihnen in der Kirche sitzt. Egal, wo wir feiern – Gottes Geist verbindet uns.

E: Eine*r

A: Alle

Alle Texte können auch von einer Person gesprochen werden. Die Lieder und Gesänge aus dem alt-katholischen Gesangbuch „*Eingestimmt*.“ (ES) können durch andere Lieder oder eine Zeit der Stille ersetzt werden. Wer nicht alleine singen will, kann den Liedtext auch (laut) lesen.

Lied *Komm her, freu dich mit uns*

ES 51

Eröffnung

E + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Psalmgebet (Psalm 112 in Auswahl)

Sprechen Sie den Psalm laut. Beim Zeichen * soll ruhig aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingatmet werden.

E Halleluja! Selig der Mensch, der den HERRN fürchtet *
und sich herzlich freut an seinen Geboten.

A Seine Nachkommen werden mächtig im Land, *
das Geschlecht der Redlichen wird gesegnet.

E Wohlstand und Reichtum füllen sein Haus, *
seine Gerechtigkeit hat Bestand für immer.

A Im Finstern erstrahlt er als Licht den Redlichen: *
Gnädig und barmherzig ist der Gerechte.

E Glücklich ein Mensch, der gnädig ist und leiht ohne Zinsen, *
 der nach dem Recht das Seine ordnet.

A Niemals gerät er ins Wanken; *
 ewig denkt man an den Gerechten.

Stille für das persönliche Gebet

E Allerbarmender Gott,
 du hast uns an Kindes Statt angenommen
 und uns den Geist deines Sohnes geschenkt.
 Gib, dass wir in diesem Geist wachsen
 und einst das verheißene Erbe empfangen
 durch Jesus Christus,
 der mit dir und dem Heiligen Geist
 in unserer Mitte lebt jetzt und in Ewigkeit.

A Amen.

Lesung (1. Johannes 4,7-12)

E Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Johannes:

 Geliebte, wir wollen einander lieben;
 denn die Liebe ist aus Gott
 und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott.
 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.
 Darin offenbarte sich die Liebe Gottes unter uns,
 dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat,
 damit wir durch ihn leben.
 Darin besteht die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben,
 sondern dass er uns geliebt
 und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.
 Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben.
 Niemand hat Gott je geschaut;
 wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns
 und seine Liebe ist in uns vollendet.

 So weit die Worte der Lesung.

A Gott, dem Herrn, sei Dank.

Lied *Halleluja, Hallelu-, Halleluja*

ES 207, 1+4

Evangelium (Matthäus 14,22-33)

E + Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus:

A Ehre sei dir, o Herr.

E In jener Zeit stand ein Gesetzeslehrer auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?

Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?

Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.

Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet.

Handle danach und du wirst leben!

Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

Darauf antwortete ihm Jesus:

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jérico hinab und wurde von Räubern überfallen.

Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber.

Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber.

Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie.

Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.

Und am nächsten Tag holte er zwei Denáre hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?

Der Gesetzeslehrer antwortete: Der barmherzig an ihm gehandelt hat.

Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle du genauso!

So weit die Worte des heiligen Evangeliums. Es sind Worte ewigen Lebens.

A Lob sei dir, Christus.

Stille – Nachdenken/Austausch über die biblischen Texte

Welches Wort ist mir besonders im Gedächtnis geblieben?

Was habe ich nicht verstanden?

Woran habe ich mich gestört?

Was hat mich getröstet?

Was hat mir Mut gemacht?

E Mögen Sie Krimis? Ich liebe Krimis! Eine schrullige englische Detektivin genauso wie einen Allgäuer Kommissar, der für sein Leben gern Kässpätzle isst. Ich mag Krimis in jeder Form: In Büchern, im Fernsehen, als Serie im Internet. Da geht es um Spannung; da geht es darum, sich vielleicht ein bisschen gruseln; mitzufiebern und mitzuraten, wer denn nun die Täterin oder der Täter ist. Und vielleicht geht es auch um die Hoffnung, dass am Ende so etwas wie gerechte Verhältnisse hergestellt werden.

Das, was Jesus dem Schriftgelehrten (also einem theologischen Fachmann seiner Zeit) auf die Frage antwortet, wer denn sein Nächster sei, beginnt auch wie ein Krimi: Eine einsame Landstraße, ein Reisender, Räuber, der Überfall, am Ende ein Schwerverletzter und unterlassene Hilfeleistung...

Ich glaube, auch Jesus geht es auch darum, seine Zuhörerinnen und Zuhörer mit einer spannenden Geschichte zu fesseln, er will ihre Aufmerksamkeit. Aber er will noch mehr: Er will ihre Herzen gewinnen mit seiner Erzählung. Und ganz besonders natürlich das Herz dessen, der ihn zu dieser Geschichte herausgefordert hat. Bevor der Krimi beginnt, ganz am Anfang, steht seine Frage: „*Was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?*“, hatte der Schriftgelehrte Jesus provoziert. Man ist sich überraschend schnell einig: Das wichtigste sei es, Gott und den Nächsten zu lieben.

Was muss ich tun? Nicht nur in evangelischen, auch in alt-katholischen Ohren fängt es an zu klingeln: Ist das ewige Leben nicht Gottes Geschenk? Durch keine noch so gute Tat zu verdienen? Es geht wohl mehr darum: Wie kann ich mir das Heil, das Gott mir zugesagt hat, auch aneignen? Wie ich kann mit Leben füllen, was ich vom Evangelium verstanden habe?

Also: Gott und den Nächsten lieben. Doch wer ist das, mein Nächster, will der Schriftgelehrte von Jesus wissen. Und Jesus erzählt – von dem Reisendem, dem Überfall und den Reaktionen der Vorüberziehenden. Besonders die Reaktionen der beiden ersten, die den Tatort passieren, schockieren (wenn man überhaupt von „Reaktion“ sprechen kann): Nacheinander kommen ein Priester und ein Levit vorbei (also ein ebenfalls im Dienst des Tempels stehendes Mitglied des Stamms Levi). Die beiden kommen nacheinander, einzeln. Jeder ist für sich gefragt, sie können sich nicht in einer anonymen Masse verstecken. Beide sehen den Überfallenen, lassen ihn aber buchstäblich links liegen.

Über ihre Motive, nicht zu helfen, hat der Evangelist Lukas nichts geschrieben. Trotzdem (oder gerade deshalb?) wurde und wird viel darüber spekuliert. War es Unsicherheit, wie mit dem Verletzten umzugehen ist oder doch eher Angst vor vielleicht noch anwesenden Räubern? Dass die beiden als Vertreter der religiösen Elite Israels geschildert werden, hat auch noch zu ganz anderen Mutmaßungen geführt: Schon früh in der Kirchengeschichte und bis in unsere Tage wurde ihnen unterstellt, sie hätten sich die Finger nicht schmutzig machen wollen; hätten ihre liturgischen Verpflichtungen und die dazu gehörenden Reinheitsvorschriften höher gewertet als die Hilfe für den Mann am Wegesrand und so weiter. Nicht selten war diese Auslegungstradition verbunden mit einer Abwertung des Judentums als unbarmherziger Gesetzesreligion, das dann in krassem Widerspruch zur sogenannten Liebesreligion Jesu geschildert wurde.

Wie gesagt: Nichts davon findet sich in unserem Evangelium; im Gegenteil ist es ja sogar der jüdische Schriftgelehrte, der durch die Kombination von zwei Stellen aus seiner heiligen Schrift, unserem Alten Testament, die Untrennbarkeit von Gottes- und Nächstenliebe betont: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“*

Wer dieser nächste Mensch ist, hatte der Schriftgelehrte Jesus gefragt und Jesus hatte mit seiner (Krimi-)Geschichte geantwortet. Am Ende der Geschichte steht wieder eine Frage, diesmal aus dem Munde Jesu: *„Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war?“* Er kehrt die Ausgangsfrage um und macht deutlich, dass ich mir meine Nächsten nicht aussuchen kann, ob sie nun an meinem Tisch sitzen, vor meiner Tür liegen oder fern am Meer. Während Priester und Levit – die, die es wissen müssten – aus welchem Grund auch immer einen Bogen um das Opfer des Überfalls machen, bleibt ausgerechnet der Samariter – der Außenseiter, das Schmuttelkind – stehen und hilft.

Ein guter Krimi will nicht nur spannend sein. Er will überraschen und – wie jede gute Geschichte – die Herzen der Zuhörenden bewegen. Und auch wenn weder Jesus noch der Evangelist Lukas das Genre „Krimi“ gekannt haben, scheint mir diese Bewegung der Herzen, ihre Veränderung der eigentliche Zielpunkt der ganzen Erzählung zu sein.

Es geht gar nicht darum, die Frage *„Was soll ich tun?“* zu beantworten, sondern um die Ermutigung, sich tatsächlich berühren zu lassen von denen, die einem im Leben begegnen. Es geht darum, die Beziehung zu entdecken, die es längst zwischen uns gibt. Wer das ist, kann ich mir nicht aussuchen. Was dann zu tun ist, wird die jeweilige Situation weisen.

Wenn Gottes- und Nächstenliebe zusammengehören und untrennbar miteinander verbunden sind, dann zeigt sich Gottes Gesicht in den Zusammengeschlagenen und unter die Räder Gekommenen genauso wie in denen, die sich von ihnen berühren lassen und helfen. Wo wir stehen, ist heiliger Boden.

Lied *Liebe ist nicht nur ein Wort*

ES 517

Glaubensbekenntnis

ES 5

Fürbitten

E Beten wir für alle Getauften, besonders für die Gemeinden in unserer Nachbarschaft:

Beten wir für alle, die politisch Verantwortung in unserem Land und auf der ganzen Welt tragen:

Beten wir für alle, deren Not niemand sieht:

Beten wir für alle, die sich von Anderen berühren lassen:

Beten wir für die Einsamen und Kranken und alle, die ihnen beistehen:

Beten wir für die Verstorbenen aus unseren Familien und Gemeinden:

Beten wir für alle, die uns besonders am Herzen liegen:

Vaterunser

Segensbitte

E Es segne, behüte und begleite uns der barmherzige und treue Gott:
+ Der Vater und der Sohn und der Heiligen Geist.

A Amen.

Lied *Wenn das Brot, das wir teilen*

ES 515